

Geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre

Mein Name ist Hansruedi Looser, ich bin gelernter Buchdrucker und arbeite als Drucker-Maschinenführer in der Rotation im Druckzentrum Zürich. Vielleicht ist es eher ungewohnt, dass sich jemand von den Mitarbeitern der Tamedia zu Wort meldet. Ich ergreife hier das Wort, um denen eine Stimme zu geben, die sich normalerweise nicht zu Wort melden, sondern still Ihrer Arbeit nachgehen. Als Beko-Präsident wurde ich gebeten, ein paar Gedanken der Mitarbeiter aus dem Betrieb an Sie weiterzugeben.

Der neue Gesamtarbeitsvertrag GAV für die grafische Industrie wurde Ende 2015 zwischen Viscom, dem Arbeitgeberverband, und syndicom und Syna, den Gewerkschaften der Arbeitnehmenden, nach fünf Verhandlungsrunden abgeschlossen und mit grosser Mehrheit aller Verbände angenommen. Der GAV trat am 1. Januar 2016 in Kraft. Ich war selbst Mitglied der Verhandlungsdelegation mit dem Mandat, die Nachtzulagen zu verteidigen, was ja auch gelang.

Meiner Ansicht nach war es ein vernünftiges Resultat, ein Kompromiss. Beide Seiten haben Federn lassen müssen. Doch die grosse Enttäuschung folgte danach: Nachdem das GAV-Resultat bekannt wurde, ist Tamedia entschlossen aus dem Unternehmerverband Viscom ausgetreten. Weil das Resultat nicht den Vorstellungen von Tamedia entsprach.

Durch diese Massnahme sind die Mitarbeiter verunsichert worden und haben bis heute Angst, die mit dem GAV verteidigten Nachtzulagen doch noch zu verlieren. Eine Notwendigkeit, an den Nachtzulagen herumzuschrauben, gibt es angesichts dieser in den letzten Jahren hervorragenden Geschäftsabschlüsse nicht. Darüber sind sich die Mitarbeiter, die jahrein, jahraus in der Nacht und an Wochenenden grossen Einsatz zeigen, einig.

Die nun entstandene Unsicherheit, ob dieser demokratisch abgeschlossene GAV jetzt für die Tamedia anwendbar ist oder nicht, löst, wie vorher schon gesagt, Ängste aus. Die Kolleginnen und Kollegen sind verärgert und finden, dass Tamedia mit diesem Schritt, der Kündigung der Sozial- und Vertragspartnerschaft, zu weit gegangen ist und die rote Linie überschritten hat.

Meine Kolleginnen und Kollegen und ich gingen davon aus, dass der GAV nach dem Ja der Sozialpartner im Dezember 2015 auch für die Tamedia für drei Jahre lang seine Gültigkeit hat und somit wieder Ruhe einkehren kann. Die jetzt von Tamedia geschaffene Rechtsunsicherheit ist sowohl für uns Arbeitnehmer wie auch für die Tamedia nicht beruhigend. Die Kolleginnen und Kollegen haben darum der Leitung der Druckzentren eine Petition eingereicht mit dem Titel «Wir wollen einen GAV». Wir verlangen, dass Tamedia den GAV verbindlich anerkennt, zurück in den Viscom geht und damit die Sozialpartnerschaft weitergeführt wird und für uns wieder Gewissheit und Sicherheit bezüglich unserer Arbeitsbedingungen geschaffen wird.

Der GAV hat in der Schweiz eine grosse Bedeutung und schafft für Arbeitnehmer wie für Arbeitgeber Sicherheit. Wie sich im Vergleich zum Ausland deutlich zeigt, kommt es sehr selten zu Arbeitskämpfen, weil ja auch der Arbeitsfrieden während der Dauer eines Vertrags garantiert ist. Wir stellen uns die Frage: Wie ist es möglich, Vertragsverhandlungen zu führen, zu einem Abschluss zu kommen, eine grosse Akzeptanz beider Seiten zu haben, und danach alles infrage zu stellen? Und dies ausgerechnet von Tamedia, einem Unternehmen, dem es besser geht als allen anderen in dieser Branche? Wie ist es möglich, dass Tamedia die Sozialpartnerschaft infrage stellt, sich aus dem GAV stiehlt und damit auch den Arbeitsfrieden infrage stellt? Dies können wir Mitarbeiter nicht verstehen. Wir verlangen nicht mehr, sondern Anerkennung des vorliegenden GAV und damit Anerkennung unserer Arbeit, die wir leisten.

Wir wehren uns nicht gegen neue Herausforderungen. Wir arbeiten produktbezogen, passen uns neuen Schichtplänen an. Wir arbeiten mehr, weil mehr Zeitungen bei uns gedruckt werden. Wir machen es möglich, dass so viele Zeitungen in der Nacht nebeneinander herauskommen. Die Belastung ist gestiegen. Wir arbeiten am Tag, in der Nacht, samstags, sonntags, an Feiertagen. Wir arbeiten, wenn andere schlafen und ihre Freizeit geniessen. Wir sind heute flexibler, arbeiten produktiver als je zuvor und haben dies auch ohne Knurren und Murren gemacht. Ich will damit sagen: Es geht uns nicht um die zusätzliche Arbeit, die wir leisten, sondern um unsere Arbeitsbedingungen. Warum sollen wir heute weniger wert sein als früher, wenn wir heute mehr leisten als früher? Wir alle wissen: Schicht- und Nachtarbeit ist nicht gesund. Aber man richtet sein Leben danach ein. Man nimmt in Kauf, am Sozialleben nicht teilnehmen zu können, hat Schlafschwierigkeiten, teilweise familiäre Probleme, Einschränkungen der Lebensqualität usw.

Alle wissen das. Man kann es auch immer wieder in der Tagespresse und im Fernsehen lesen und sehen. Trotzdem leisten wir diese Arbeit gern, nicht zuletzt weil man ja auch Zulagen dafür erhält. Aber seit geraumer Zeit werden diese Zulagen für die Schicht- und Nachtarbeit ständig angegriffen. Das ist mangelnder Respekt gegenüber unserer Arbeit!

Natürlich sehen wir auch, dass die Zukunft der Printmedien ungewiss ist, die Umfänge der ZTG kleiner werden, der Werbeumfang abnimmt. Aber warum sollen wir dafür büssen? Wir wollen keine Konfrontation, sondern friedlich unsere Arbeit verrichten können. Wir wollen nicht Angst haben müssen, dass unsere Arbeitsbedingung schlechter werden. Wir verlangen Anerkennung unserer Arbeit. Wir verlangen den GAV!

Ich komme zum Schluss und bedanke mich, dass Sie mir zugehört haben. Ich hoffe, dass mir kein Strick daraus gedreht wird, dass ich hier meine Gedanken und die meiner Kolleginnen und Kollegen ehrlich zum Ausdruck gebracht habe.

Hansruedi Looser, 8. April 2016